1. Mose, 14,8-14.19-23.28-30a, Ostersonntag/-montag, 4./5.4.21, ÖZ (Christoph Lezuo Pfarrer)

Liebe Gemeinde!

Die Erzählung vom Auszug der Israeliten aus Ägypten und von der Rettung am Schilfmeer nimmt uns mitten hinein in das wunderhafte Wirken Gottes, das wir an diesem Ostersonntag feiern. Jesus der Auferstandene hatte als irdischer Jesus das Abendmahl als ein Passahmahl gefeiert im Gedenken an die Israeliten, die einst auszogen und vor den Ägyptern gerettet wurde. Wie Gott einst da war um die Israeliten zu retten so ist Gott immer noch da um vor dem Tod zu retten. Im auferstanden Jesus als dem Christus zeigt Gott den Weg heraus aus der tödlichen Bedrohung.

Heute haben wir Mose sozusagen als Begleiter und Pfadfinder, der uns führt auf dem Weg zum wunderhaften Wirken Gottes. Ich habe diese Geschichte vom Auszug der Israeliten aus Ägypten und der Rettung am Schilfmeer schon viele Male den Kindern in der Grundschule erzählt. Und um Kinder mit einer Erzählung zu fesseln, braucht man irgendetwas, was Kinder aufhorchen lässt und das sollte womöglich auch noch ganz konkret mit der biblischen Erzählung zu tun haben. So suchte ich also, was an dieser Erzählung wirklich spannend ist. Natürlich ist das Wunder von der

Teilung der Wassermassen, ganz erstaunlich, aber es ist auch schon wieder so großformatig, dass darin keine Spannung mehr liegt, sondern nur noch Staunen: „Wahnsinn! Gibt es so etwas überhaupt?“ Damit kriegen Sie medienverwöhnte Grundschüler noch nicht und auch für uns Erwachsene ist die Teilung des roten Meeres durchaus geläufig seit dem Film „Die 10 Gebote“ von 1956 mit Charlton Heston in der Hauptrolle als Mose. Die Teilung der Wassermassen war einer der ersten „Special Effects“ der Filmgeschichte.

Nein, das Spannende ist etwas ganz anderes. Stellen Sie sich einmal vor, Sie sind auf der Flucht und eine ganze Armee ist hinter Ihnen her. Sie steigen auf eine Anhöhe und sehen eine riesige Staubwolke in der Ferne und Sie wissen genau: Das ist kein Sandsturm, das sind hunderte von Pferdehufen und Streitwägen, die den Sand aufwirbeln. Gegen diese Armee haben Sie nicht den Funken einer Chance. Mose und seine Israeliten stehen absolut mit dem Rücken zur Wand. Vor ihnen die riesige Wasserfläche. Das andere Ufer ist kaum zu erkennen. Hinter ihnen die Armee der Ägypter, die sie zermalmen werden, wenn sie in kürzester Zeit da sein werden. Man kann die Bodenerschütterung schon fast spüren. Den Israeliten stockt der Atem. Sie sind verzweifelt und jammern: „Wären wir doch nur in Ägypten geblieben, dort hätten wir auch sterben können, aber dort hätten wir wenigstens noch etwas zu

essen gehabt und unser Auskommen, auch wenn es nur dürftig gewesen wäre. Warum haben wir uns das hier angetan? Jetzt ist es aus!“

Und in dieser absolut ausweglosen Situation stellt sich Mose hin und sagt: „Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.“

Kurz bevor eine höllische Katastrophe losbricht bleibt Mose ganz ruhig. Diese absolute Unerschütterlichkeit, reißt die Israeliten für einen kurzen Augenblick aus ihrer Verzweiflung heraus. Sie fragen sich: „Spinnt der Mose jetzt? Der sagt hier so einfach `Fürchtet euch nicht! ‘Hat der nicht mitbekommen, was los ist? Sieht und hört der die Ägypter nicht?“ Aber ... die Israeliten sind für einen Augenblick in ihrer Verzweiflung verunsichert: “Gibt es doch eine Chance von der wir nichts wissen? Das kann doch eigentlich nicht sein!“

Ich habe Ihnen jetzt einen kleinen Abschnitt der Erzählung sozusagen in Zeitlupe dargeboten. Den Augenblick, in dem Mose seine Israeliten zuversichtlich stimmen will, aber noch gar keine Zeichen von Rettung in Sicht sind. Diese Zeichen kommen dann unmittelbar danach. Aber es bleibt ein kurzer Augenblick, in dem die Bedrohung ganz massiv ist und Mose ganz außergewöhnlich reagiert: “Fürchtet euch nicht!“ sagt er, obwohl allen noch das

Entsetzen im Gesicht steht. Das Entsetzen ist genau der Augenblick, in dem Gott eingreift. Wenn Gott auf den Plan tritt, dann haben Menschen vorher immer Angst. Das ist beim Auszug aus Ägypten so. Das ist in der Weihnachtsgeschichte des Lukas so als die Hirten vor den himmlischen Heerscharen erschrecken. Das ist so als die Frauen zum leeren Grab kommen. Überall ist Entsetzen! Und dann kommt immer die Botschaft: „Entsetzt euch nicht!“ im heutigen Osterevangelium und „Fürchtet euch nicht!“ in der Weihnachtsgeschichte und Mose sagt „Fürchtet euch nicht!“ als alle noch von der Katastrophe ausgehen und die Ägypter herannahen.

Gott kommt uns nahe, nicht wenn es uns gut geht. Gott kommt uns im Entsetzen und in der Katastrophe nahe. Das hat die Kinder in der Grundschule aufhören lassen. An dieser Stelle kam Spannung in die Erzählung. Da wollten die Kinder wissen, wie es weiter geht (wenn sie es nicht schon wussten). Da wo das Leben spannend ist, da kommt Gott ins Spiel. Aber diese Spannung ist fast nicht auszuhalten. Wenn etwas nur erzählt wird ist das Ganze ja noch entschärft, aber wo Gott im wirklichen Leben gegenübertritt geht es immer um eine handfeste Bedrohung. Und wo Gott im wirklichen Leben gegenübertritt spricht uns auch immer jemand dieses: „Fürchte dich nicht!“ zu, dieses „Entsetze dich nicht!“ Neben der Katastrophe geschieht auch immer die Zusage: Es gibt keinen Grund dich zu fürchten, ich dein Gott, bin da hier und jetzt!“ Und

Gott spricht immer in menschlicher Gestalt. Wir empfinden so jemanden dann irgendwie als Engel, wie im Neuen Testament, oder als konkrete Menschen wie eben den Mose im Alten Testament. Wir spüren, Gott begleitet uns als Person an unserer Seite durch die Katastrophe.

Und von Katastrophen können wir ja zurzeit ein Lied singen. Es wäre so schön gewesen, wenn diese Corona-Pandemie einfacher geblieben wäre. Aber nein, es muss jetzt noch Virus-Varianten dazu geben, die alles noch komplizierter machen. Die verschiedenen Lockdowns dauern schon eine gefühlte Ewigkeit. Wo bleibt Gott in diesem ganzen Geschehen? Ich hatte auch als Seelsorger schon ganz harte Schicksale zu betreuen in dieser Pandemie und tue es immer noch. Aber es gibt gerade auch ältere Menschen, die eine Infektion gut überstanden haben. Die Katastrophe, das ist eigentlich das ständige „Rauf“ und „Runter“. Auf der einen Seite fühlt man sich bedroht. Auf der anderen Seite denkt man sich: „Mach dich nicht fertig! Es muss ja alles nicht schlimm sein.“ Das ständige Wechselbad der Gefühle ist das Problem. Die ständige Anspannung macht müde und erschöpft. Wo bleibt Gott in diesem ganzen Geschehen? Wer spricht das „Fürchte dich nicht!“? Ich denke, das „Fürchte dich nicht!“ wird heute nicht durch markige Worte ausgesprochen. In dieser Pandemie weiß jede/jeder nur teilweise, wo es „lang geht“. Kein Mensch hat mehr der Weisheit letzten

Schluss . Die Zeit der großen Führungspersonen ist vorbei. Jetzt geht es um wirklichen Teamgeist! Mutmacher sind heute Menschen, die uns wissen lassen, dass sie auch nur mit Wasser kochen, Menschen, die sich entschuldigen, Menschen, die wie der Ministerpräsident Bodo Ramelow, öffentlich eingestehen: „Wir Politiker sind doch auch mit den Nerven am Ende!“ Die Lösung ist das Eingeständnis, dass es im Augenblick keine einfache Lösung gibt. Und wir können in unserer Bibel suchen, wo solche schwierigen bis unlösbaren Probleme beschrieben sind z.B. der Auszug der Israeliten aus Ägypten. Zunächst keine Lösung. Die ägyptische Armee ist im Anmarsch und Mose verkündet:

„Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird.“

Die Frauen gehen am Ostermorgen zum Grab Jesu und finden es obendrein noch leer vor. Mehr Verwirrung geht nicht. Und dann bekommen sie gesagt: “Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth den Gekreuzigten. Er ist auferstanden ...“

Lassen wir uns zu solch einer Hoffnung einladen! In dieser Hoffnung ist die Rettung schon da! Die christliche Hoffnung ist nicht die, die zuletzt stirbt. Die christliche Hoffnung kommt nicht aus uns selbst heraus. Die christliche Hoffnung ist der Christus, der gleichsam in

uns aufersteht. Diese Hoffnung beginnt mit der Unterstellung, dass „bei Gott kein Ding unmöglich ist“ (vgl. Lk 1,37, Mk 10,27).

Die Angst, das Entsetzen und die Trauer verwandeln sich auf wunderbare Weise in Zuversicht. So ist es schließlich auch bei der Rettung der Israeliten am Schilfmeer. Als alle die Angst und das Entsetzen ergriffen hatte, tröstet Mose mit den Worten:

„Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird.“ Und dann geschieht das Wunder, für uns ist es das Wunder der Auferstehung, damals heute und in Zukunft! Amen